



A.F.

Morland

SEX-
Kracher

2

Rebekka:

**"...und ich musste den
schwarzen Schwanz in
der Muschi haben!"**

Report von A.F.Morland

Rebekka hat ein Faible
für schwarze Lümmel,
aber die sind in
Deutschland dünn gesät,
deshalb gibt sie jedes

Jahr viel Geld aus, um
sich in Kenia zu holen,
wonach sich ihre geile
Pussy so sehr verzehrt.
Doch inzwischen hat
sich eine bessere
Lösung ergeben...

Weiß und Schwarz. Welch
herrlicher Kontrast. So
sauber. So edel. So

scharf und deutlich
abgegrenzt. Ich liebe
es, mich von
dunkelhäutigen

Dreibeinen flachlegen
zu lassen. Leider sind
sie hierzulande eher
dünn gesät, deshalb
mache ich jedes Jahr in
Kenia Urlaub und lasse

mir da drei Wochen lang
die Seele aus dem Leib
vögeln. Das muss dann
wieder für eine Weile
vorhalten, denn mehr
als diese drei Wochen
kann ich mir nicht
leisten.

Kürzlich rief mich
meine Freundin Grete

an. "Rebekka", sagte
sie. "Es wird mal
wieder Zeit für eine
kleine, griffige Party.
Was meinst du?"

"Wer kommt?", wollte
ich wissen.

Grete zählte ein paar
Namen auf.

"Eigentlich ist mir

überhaupt nicht nach
Feiern", sagte ich,
denn ich war an keinem
der genannten Kerle
interessiert.

"Komm schon", drängte
mich Grete. "Was ist
denn mit dir los? Ich
will dich einladen, und
du gibst mir einen

Korb? Das tut man doch nicht. Ich habe damit gerechnet, dass du vor Freude einen Luftsprung machst und drei Purzelbäume schlägst – oder wenigstens vier. Lothar freut sich schon ganz irrsinnig auf dich."

"Lothar ist ein
Langweiler." Ich hätte
beinahe gegähnt. Ich
hatte schon mal das
"Vergnügen" mit Lothar
gehabt. Es hatte endlos
lange gedauert, bis ich
seinen Lümmel hoch
brachte. Nach zehn
Sekunden spritzte er

röhrend ab – und das
war's dann auch schon
wieder gewesen. Ein
Fick mit Lothar war
lähmend, war genauso
aufregend wie einer
Schnecke beim Joggen
zuzusehen.

"Ich habe ihm
versprochen, dass du

kommst", sagte Grete.

"Dein Fehler, dass du
mich nicht vorher
gefragt hast",

erwiderte ich nüchtern.

"Es wird auch ein
schwarzer Bengel mit
einem schwarzen
Schwengel da sein",
kündigte Grete listig

an. Sie wusste, wie
sehr ich auf große,
dicke Schwarzwurzeln
fixiert war.

Ich horchte auch
sogleich höchst
interessiert auf.

"Tatsächlich?"

"Hector ist ein ganz
Lieber", machte Grete

mir den Mund und die
Muschi wässrig. Sie war
ein raffiniertes Luder.
"Er arbeitet seit einem
halben Jahr in unserer
Firma, und weil er mir
so sehr sympathisch
ist, fragte ich ihn, ob
er Lust hätte, zu
meiner Party zu kommen

- und er sagte mit
großer Begeisterung
ja."

"Kommt er wirklich?",
fragte ich argwöhnisch.

"Oder ist das nur ein
Trick von dir, um
mich..."

"Er kommt so sicher wie
das Amen in der

Kirche", versicherte
mir Grete.

"Dann komme ich auch",
entschied ich.

So lernte ich Hector
kennen. Er war wirklich
ein ganz Lieber. Ich
verknallte mich
augenblicklich in ihn -
und ich musste seinen

schwarzen Schwanz
unbedingt in meiner
Muschi haben. Am
liebsten hätte ich
gleich auf der Party
für ihn die Beine
breitgemacht. Da dies
leider nicht möglich
war, beschränkten wir
uns auf

leidenschaftliches

Küssen und geiles

Befummeln. Ich machte

auch einen ungenierten

Kontrollgriff in seinen

Schritt, um

herauszufinden, worauf

ich mich freuen durfte.

Er hatte ein tierisches

Monster in der Hose.

Wir würden schon bald
"Die Schöne und das
Biest" spielen. Hector
lud mich für den
nächsten Tag zu sich
nach Hause ein.

Seine Junggesellenbude
war sehr spartanisch
eingerichtet. Aber ein
Bett war vorhanden, und

das war die Hauptsache.
Um den schwarzen Mann
ein wenig aufzugeilen,
legte ich eine heiße
Strip-Nummer hin.
Hector saß vor mir. Er
legte beide Hände auf
die Beule in seiner
Hose, als wollte er
verhindern, dass sein

Schwanz wie ein
schwarzer Kastenteufel
heraussprang.

Ein gieriges Funkeln in
den Augen, kroch Hector
über das rosa Bettlaken
auf mich zu und begann
mich überall
abzulecken. Meine
Hüfte, meinen Po, meine

Schenkel, meinen
Bauch...

Er arbeitete sich
langsam an meine
rasierte Möse heran.

Ich grätschte die Beine
etwas mehr und ließ ihn
mit der feuchten Zunge
meine feuchte Furche
verwöhnen.

Hector war ein
begnadeter Mösen-
Lecker. Er knabberte,
lutschte und saugte,
dass mir die Sinne zu
schwinden drohten.
Kehlig verlangte ich:
"Zieh dich aus, Hector!
Mach schnell! Lass mich
deinen schönen Lümmel

sehen!"

Hector entledigte sich
seines roten Hemds und
seiner hellblauen
Jeans. Ich manövrierte
mich blitzschnell
hinter ihn, griff nach
vorn, umschloss mit
meiner weißen Faust
seinen schwarzen

Stängel und begann ihn
flott zu wichen.

Hector lehnte sie
genussvoll an mich und
ließ mich machen. Ich
masturbierte ihn immer
schneller. "Aber nicht
abspritzen!", sagte ich
während wir um die
Wette keuchten. "Nicht

abspritzen, okay?"

"Okay. Oh... Oh... Oh,
Rebekka..."

"Sag mir, wenn du
soweit bist!",
verlangte ich, während
meine Hand hin und her
flog. Keine
Melkmaschine hätte
besser gearbeitet.

Kurz bevor seine Soße
überkochte, schrie

Hector: "Gleich,

Rebekka! Gleich...!"

Ich ließ blitzschnell
von seinem schwarzen

Rüssel ab. "Leg dich
auf den Rücken!"

Er gehorchte. Ich
schwang mich gierig auf

sein Lusthorn und ließ
ihn bis zum Anschlag in
mein Fötzchen
eindringen. Lüstern
bewegte ich mich mit
rotierenden Hüften auf
seinem langen, dicken
Pfahl.

Er dehnte meine enge
Kaverne und rührte tief

drinnen in meinem
feurigen Schoß kräftig
um. Wir wechselten
mehrmals die Position.
Hectors mächtiger
Zepter beglückte mich
in der
Missionarsstellung und
im Doggy-Style.
Seine pechschwarzen

Lenden klatschten
rhythmisch gegen meinen
weißen Hintern, der mir
jetzt noch viel heller
vorkam als sonst, und
sein dunkles Rammel-
Rohr fegte in meinem
Liebes-Öfchen immer
schneller aus und ein.
Wir explodierten

gleichzeitig und
erlebten den Lust-
Himmel auf Erden. Ich
fiel in einen nicht
enden wollenden
Orgasmustaumel, während
Hectors Super-Schwengel
nicht aufhörte zu
zucken und immer neues
Sperma in meine

glühende Pussy zu
pumpen. Die teuren
Kenia-Urlaube kann ich
mir seither sparen. Ich
habe meinen schwarzen
Schwanz jetzt in
Deutschland und
brauche, auf der Suche
nach dunklen Schweifen,
nie mehr in die Ferne

zu schweifen...

Rita:

**"Wir verdienen unsere
Kohle, indem wir vor
Publikum vögeln!"**

Report von A.F.Morland

Irgendwann haben Julio
und Rita genug davon,
fortwährend am
Hungertuch zu knabbern.

Ein Freund Julios gibt
ihnen den Tipp, vor
Publikum zu vögeln, und
seither haben sie keine
Geldsorgen mehr...

Julio und ich waren
häufig in
Geldschwierigkeiten.

Mal war ich arbeitslos,
mal er, mal waren wir

beide gleichzeitig ohne
Job, aber die fixen
Zahlungen liefen weiter
– Miete, Strom, Gas,
Wasser, Essen,
Kleidung, Leasingraten
für das Auto,
Versicherungsprämien,
Toiletteartikel und so
weiter und so fort...

Eines Tages sagte Julio
zu mir: "So darf das
nicht weitergehen,
Rita. Wir müssen uns
etwas einfallen lassen.
Immer in den roten
Zahlen zu stecken, ist
auf Dauer kein
Vergnügen."

Ich seufzte. "Wem sagst

du das?"

"Du kennst Marcel",
sagte Julio.

Ich rümpfte die Nase.

"Ich mag ihn nicht."

"Ist doch egal, ob du
ihn magst oder nicht",
erwiderte Julio. "Er
ist ein kluger Kopf und
versteht es, Kohle zu

machen."

Ich wollte das nicht glauben. "Und wieso läuft er dann noch immer neben den Schuhen?", fragte ich.

"Weil er ein Spieler ist", erklärte Julio.

"Selbst wenn er noch so viel Geld verdient,

wird er niemals welches
haben, weil es ihm
fortwährend durch die
Finger rinnt. Er kann
es nicht halten. Er
verspielt immer alles.
Wenn er die Finger von
den Karten lassen
könnte, würde es ihm
finanziell prima gehen.

Ich habe ihm mein Leid
geklagt. 'Ein

permanentes Leben unter
der Armutsgrenze kann
einem ganz schön auf
die Eier gehen', habe
ich gesagt.

Er hat mich verwundert
angesehen. 'Und da
weißt du dir nicht zu

helfen?'

'Im Moment nicht', habe
ich zugegeben.

Daraufhin meinte er:

'Junge, das Geld liegt
doch auf der Straße. Du
musst es nur sehen,
dich bücken und es
aufheben.'

'Hast du einen Tipp für

mich?', fragte ich ihn
hoffnungsvoll.

Er nickte. 'Sex.'

'Sex?', fragte ich.

'Mit Sex ist immer
gutes Geld zu machen',
behauptete er. 'Du hast
eine schöne Freundin.
Ihr seid dunkelhäutige
Exoten. Wenn ihr euch

dazu überwinden
könntet, vor Publikum
zu vögeln, hättet ihr
keine Geldsorgen
mehr. '"

Ich horchte auf. "Vor
Publikum vögeln?"

Julio sah mich fragend
an. "Wäre das ein
Problem für dich?"

"Ich weiß nicht",
antwortete ich. "Das
käme auf einen Versuch
an."

"Wir sind weder prüde
noch verklemmt, sind
experimentierfreudig,
kennen keine Tabus -
und ein wenig
exhibistisch angehaucht

sind wir obendrein.
Zudem ist Sex für uns
die natürlichste Sache
von der Welt. Mir ist
es egal, ob uns dabei
jemand zusieht oder
nicht. Marcel hat mir
die Adresse eines Clubs
gegeben. Dort könnten
wir auftreten. Vor

zahlendem Publikum.
Außerdem können wir zu
Hause von unseren Ficks
Fotoserien und Video-
Clips anfertigen. Auch
dafür hat mir Marcel
einen Abnehmer genannt.
Es liegt nun bei dir,
ob für uns demnächst
bessere Zeiten

anbrechen, oder ob
weiterhin alles beim
Alten bleibt."

Ich schmunzelte. "Hey,
schwarzer Mann. Denkst
du, ich lasse mir von
dir den Schwarzen Peter
zuschieben?"

Julio strahlte. "Heißt
das, du machst mit?"

Ich lachte.

"Selbstverständlich

heißt es das. Mir ist

es genauso egal wie

dir, ob mir beim Poppen

jemand zusieht oder

nicht. Ich könnte mir

sogar vorstellen, dass

das für mich ein ganz

besonders prickelnder

Lustkick sein wird."

Wir warfen uns ungestüm
in die Heia und
arbeiteten ein heißes
Erotik-Programm aus.
Schließlich wollten wir
unserem Publikum
ordentlich was für sein
Geld bieten.

Unser erster Auftritt

wurde gleich ein
Erfolg. Julio konnte
seine Ejakulation an
diesem Abend besonders
lange hinauszögern.
Während er sich noch
keinen Höhepunkt
gönnte, hatte ich
gleich sieben Stück en
suite davon.

Er hatte mich noch nie
so ausdauernd gepudert.
Ich sah, wie einige
männliche Zuschauer vor
Neid erblassten und
sich fragten, wie mein
toller Beschäler das
zustande brachte.

Inzwischen ist unsere
Darbietung so gut wie

perfekt. Wir feilen zu Hause aber nach wie vor an unserer Nummer, denn es gibt unserer Ansicht nach immer irgend etwas zu verbessern.

Oft sind es nur unwesentliche

Kleinigkeiten, die zwar nicht unser Publikum,

aber uns stören, und
die werden dann daheim
im Schlafzimmer
ausgemerzt.

Von solchen Nummern
schießen wir entweder
digitale Fotoserien,
oder wir drehen scharfe
Video-Filme, die sich
wie die warmen Semmeln

verkaufen.

Ich mag Marcel zwar
noch immer nicht, aber
für den Tipp, den er
Julio gegeben hat, bin
ich ihm sehr dankbar.

Unsere öffentlichen
Rammeleien haben uns
völlig neue Dimensionen
erschlossen.

Das Ficken vor geilen
Augen macht uns
riesigen Spaß, und
gutes Geld bringt es
obendrein. Die
schlechten Zeiten
gehören der
Vergangenheit an.
Es geht finanziell
aufwärts. Und im

Liebemachen werden wir
auch immer
vollkommener. Unsere
erotische Show regt die
Leute auf und an. Wir
zeigen unseren
Zuschauern, was wir zu
Hause ausprobiert und
für vorführbar befunden
haben, und bieten

hinterher unsere
scharfen Fotos –
entweder ausgedruckt
oder auf CD-ROM – und
unsere heißen Sex-Clips
zum Kauf an.

Der Umsatz ist
zufriedenstellend. Da
Stillstand Rückschritt
ist, experimentieren

wir daheim unermüdlich
weiter. Ob es sich um
einen Blowjob handelt
oder um eine neue
Cunnilingus-Variante –
alles muss perfekt
sitzen, bevor wir es
ins Programm aufnehmen.
Julio hat sein
pechschwarzes Schamhaar

abrasiiert, weil er
findet, dass seine
Genusswurzel dadurch
noch appetitlicher
aussieht, und ich habe
meine Klitoris piercen
lassen, um über meinem
Grotten-Eingang einen
hübschen Blickfang in
Form eines

Weißgoldrings zu haben.
So etwas macht sich auf
meiner dunklen Pussy
besonders gut.

Gestern haben Julio und
ich eine griechische
Nummer ausprobiert. Der
Po-Fick machte mich so
tierisch an, dass ich
vor der laufenden

Video-Kamera total
ausrastete. Ich
schnappte vor Geilheit
schier über und hatte
meinen ersten analen
Höhepunkt. Heute Abend
werden wir das frisch
Gelernte zeigen, und
ich wette, ich werde
wieder so einen

mächtigen Po-Orgasmus
haben...

Linda:

**"Outdoor-Sex ist
megageil!"**

Report von A.F.Morland

Linda bumst

grundsätzlich überall

gern, doch am liebsten

tut sie es in der

freien Natur, weil sie

sich nur dort geistig
und körperlich völlig
frei entfalten kann...

Für mich gibt es nichts
Schöneres als eine
Nummer unter freiem
Himmel. Daheim, in
meinen vier Wänden,
oder in einem
Hotelzimmer oder gar in

einem Auto fühle ich
mich eingeengt.

Ich brauch beim Vögeln
sehr viel Platz, möchte
mich ungehindert
entfalten können. Nicht
nur körperlich, sondern
auch geistig. Deshalb
finde ich den Outdoor-
Sex megageil.

Und es kommt noch etwas
dazu: Man kann dabei
jederzeit ertappt
werden. Für mich stellt
diese unkalkulierbare
Gefahr immer einen
besonderen Lustkick
dar.

Und es erregt mich auch
ungemein, wenn ich mir

vorstelle, dass hinter
irgendwelchen Büschen
ein gieriger Spanner
steht - den steifen
Lümmel in der Hand -
und sich mit
heraushängender Zunge
hechelnd einen von der
Palme wedelt.

Das ist letzten Sonntag

passiert. Heiner rief mich an. Wir gehen hin und wieder miteinander aus und vögeln auch ab und zu recht kräftig miteinander.

Aber wir sind kein Paar. Weil Heiner nicht mein "Mr. Right" ist. Und weil ich ebenfalls

nicht die Richtige für
ihn bin. Was uns jedoch
absolut nicht daran
hindert, miteinander so
lange zu poppen, bis
mein ersehnter
Traumpartner oder seine
ersehnte Traumpartnerin
in unser Leben tritt.

Es war früher

Nachmittag. Ich
sortierte meine CDs,
mistete aus, was ich
nicht mehr hören
wollte. Vielleicht ließ
es sich auf dem
Flohmarkt zu Geld
machen.

"Ich hab mir ein paar
Pornos aus dem Internet

runtergeladen", sagte
Heiner. "Möchtest du
sie sehen?"

Nicht, dass ich Pornos
grundsätzlich ablehne.

Nein, so lächerlich
prüde bin ich nicht.

Ich sehe ganz gern mal
anderen beim Ficken zu.

Aber an diesem

Sonntagnachmittag

wollte ich lieber

selber pudern. Deshalb

erwiderte ich: "Da hab

ich keinen Bock drauf.

Warum holst du mich

nicht ab und wir machen

eine kleine

Spritztour."

Heiner lachte kehlig.

"Du meinst so eine richtige *Spritz*-Tour?"

"Eine *Abspritz*-Tour", machte ich deutlich, was mir vorschwebte.

"Bin schon unterwegs", stieß Heiner hastig hervor und legte auf.

Ich ging ins Bad, brachte meine Muschi

auf Hochglanz, und als
ich damit fertig war,
klingelte Heiner. Prima
Timing, dachte ich
zufrieden und öffnete
vergnügt die Tür.

Ich küsste Heiner mit
offenen Lippen, griff
ihm zwischen die Beine,
drückte ganz sanft

seine Männlichkeit und
flüsterte: "Ich freue
mich schon sehr auf
deinen Schwanz."

"Und er freut sich
schon ganz riesig auf
deine Muschi", gab
Heiner mit belegter
Stimme zurück.

Ich schmunzelte. "Das

spüre ich."

Wir fuhren hinaus ins
Grüne, suchten uns ein
geeignetes Plätzchen
und begannen mit ersten
Handgreiflichkeiten.

Bereitwillig ließ ich
mir von Heiner die
Bluse ausziehen.

Meine süßen Äpfel

hüpften ihm förmlich
entgegen. Er

streichelte und knetete
sie. Die Nippel

richteten sich auf.

Heiner nahm sie in den

Mund und saugte daran

wie ein Baby. Mir tat

das unbeschreiblich

gut. Angenehme Schauer

durchrieselten mich.

"Du hast wunderschöne
Titten", befand Heiner.

Ich lächelte. "Ich
weiß."

"Du bist überhaupt eine
wunderschöne Frau",
sagte Heiner. Sein
Gesicht war leicht
gerötet. Ein dünner

Schweißfilm glänzte auf
seiner Stirn. Meine
Nähe erregte ihn
ungemein. So sollte es
sein.

"Du siehst aber auch
nicht übel aus", gab
ich zurück.

Er sah mich an. "Was
würdest du tun, wenn

ich dir einen
Heiratsantrag mache?"

"Ich würde dich
auslachen", gab ich zur
Antwort.

Er staunte.

"Tatsächlich? Warum?"

"Weil ich wüsste, dass
es dir damit nicht
ernst ist", sagte ich.

Ich legte sanft meine
Hand auf seine Wange.

"Machen wir uns nichts
vor, Heiner. Wir
reichen einander immer
wieder für einen geilen
Fick, aber nicht für
ein gemeinsames
Eheleben."

Dem konnte er nicht

reinen Gewissens
widersprechen, deshalb
ließ er es lieber
bleiben und
konzentrierte sich
wieder auf die
Ouvertüre zum Outdoor-
Sex-Vorspiel. Er
schälte mich aus Rock
und Höschen und legte

seinen Kopf zwischen
meine glatten Schenkel,
um meine Pussy mit
Lippen und Zunge
gefühlvoll
einzustimmen. Sein
Ständer wurde in der
Hose zum harten
Problem. Ich erbarmte
mich seines

eingekerkerten Riesen
und ging daran, ihm die
Freiheit zu schenken.
Da er schon so sperrig
geworden war, musste
ich ganz vorsichtig ans
Werk gehen. Ich löste
behutsam den
Gürteldorn, drückte den
Knopf durch den Schlitz

und zog den
Reißverschluss nach
unten. Wie ein Zelt
spannten sich die
Boxer-Shorts über
seinem Mast.

Ich dehnte den
Gummiband der Unterhose
und legte Heiners ganze
Pracht mit kundigen

Händen frei. Der
Anblick seiner prallen,
seidig glänzenden
Eichel faszinierte mir
immer wieder. Ich
konnte der Versuchung
nicht widerstehen,
diesen prächtigen Sex-
Trimmer in den Mund zu
nehmen. Obwohl er sehr

groß war, schaffte ich
es, ihn vollends in
meinem Mund

verschwinden zu lassen.

Ringsherum wisperte es
leise in den Baumkronen
und Vögel zwitscherten
vergnügt. Es war
herrlich, mit Heiner
hier draußen zu sein.

Allein. Unter freiem
Himmel.

Unter freiem Himmel -
ja, ging es mir mit
einem Mal durch den
Sinn. Aber nicht
allein!

Wir hatten einen
Zuschauer! Heiner hatte
ihn nicht bemerkt. Aber

ich. Es war ein Mann
Mitte dreißig. Ein
Naturbursche in
zünftiger
Wanderkleidung.

Er war bestimmt
zufällig auf uns
gestoßen und stand nun
wie angewurzelt, halb
verdeckt vom breiten

Stamm einer alten
Buche, hatte seinen
Hosenstall offen und
seinen "Wanderstab" in
der Hand. Seine
Anwesenheit erregte
mich kolossal. Ich zog
für ihn eine geile Show
ab und sah ihn, während
ich mit schwingenden

Melonen auf Heiners
Pimmel ritt, mit
hochrotem Gesicht
wachsen. Es dauerte
nicht lange, bis sich
seine Züge verzerrten,
als hätte er Schmerzen,
und dann flog sein
weißes Sperma in weitem
Bogen durch die Luft.

Das löste auch bei mir
einen grandiosen
Orgasmus aus, den ich
ungeniert
herausjubelte. Der
Zufalls-Spanner packte
daraufhin seinen
Schwengel weg und zog
sich mit geleertem
Beutel erleichtert

zurück. Heiners
unermüdlich stoßendes
Horn verschaffte mir
zwei weitere griffige
Höhepunkte, und dann
bekam mein Döschen auch
noch eine heiße
Samenfüllung ab.

Wieder einmal hatte
sich erwiesen, dass

Outdoor-Sex einfach

megageil ist...

Solveig:

**"Ich stehe auf reiche
ältere Knaben!"**

Report von A.F.Morland

Als Solveig erfährt,
dass Herbert nicht
gerade arm wie eine
Kirchenmaus ist, zeigt
sie sich an ihm sehr

interessiert. Sie nimmt
ihn mit zu sich nach
Hause und lässt sich
von ihm ordentlich
nageln – in der
Hoffnung, dass die
Beziehung mit dem
reichen älteren Knaben
eine angenehme Weile
halten wird...

Es war Herbert
eigentlich nicht
anzusehen, dass er Geld
wie Heu hatte. Er war
zwar nicht schlecht
gekleidet, aber
Designer-Klamotten trug
er nicht.

Erst im Verlauf eines
netten Gesprächs bei

Freunden fand ich
heraus, dass Herbert
mehr Euro auf seinem
Bankkonto hatte als
Haare auf dem Kopf.

Und da begann ich mich
natürlich sehr für ihn
zu interessieren. Weil
ich nämlich eine
ausgeprägte Schwäche

für reiche ältere
Knaben habe. Sie können
es sich leisten,
großzügig zu sein,
haben Lebenserfahrung
und vögeln in der Regel
besser als diese
heißblütigen jungen
Spritzer, die sich
nicht zurückhalten

können und schon kommen, wenn ihnen nur mal ganz kurz würziger Muschi-Duft um die Nase weht.

Herbert war in der Immobilien-Branche seit Jahrzehnten höchst erfolgreich tätig. Er brachte mich an dem

Tag, an dem wir
einander kennen
lernten, in seinem
Porsche 911 nach Hause.
Ich warf ihm einen
vielversprechenden
Blick zu und fragte:
"Möchtest du sehen, wie
ich wohne?"
Herbert strahlte mich

an. "Sehr gern."

"Dann komm mit."

Ich wette, Herbert war
noch nie schneller aus
seinem Porsche
gestiegen. Lächelnd
strich er sich mit dem
Daumen über seinen
dichten Oberlippenbart.
Mit diesem hübschen,

gepflegten

Geschlechtsbürstchen

wird er in Kürze meine

kleine Nacktschnecke

kitzeln, ging es mir

amüsiert durch den

Sinn, und mein geiles

Fötzchen begann

sogleich feucht zu

werden.

Herbert hob den Kopf
und sah an der
Hausfassade hoch. "In
welchem Stock wohnst
du?"

"Im vierten",
antwortete ich.

"Gibt es einen Lift?"

"Leider nein."

Herbert grünte.

"Treppen steigen ist gesund."

Wie viele Männer seines Alters brachte auch er ein bisschen mehr Kilos auf die Waage. Mich störte sein runder Kuschelbauch nicht. Im Gegenteil.

Er zeichnete ihn als

Genießer aus. Und
Männer, die genießen
können, sind nach
meiner Erfahrung ganz
hervorragende
Liebhaber. Als wir im
vierten Stock ankamen,
war Herbert ein wenig
außer Puste. Ich kramte
in meiner Handtasche

herum, fand die
Wohnungsschlüssel und
schloss auf.

Erwartungsvoll und
neugierig trat Herbert
ein.

"Willkommen in meinem
Refugium", sagte ich.

Er sah sich um und
nickte anerkennend.

"Gemütlich. Sehr
gemütlich!", stellte er
angetan fest.

In einer Ecke des
Wohnzimmers gab es eine
richtige kleine Bar.

Mit Tresen. Mit
Hockern. Mit

Spiegelfliesen an der
Wand – und mehreren

Schnapsflaschen auf dem
Regal.

Herbert staunte.

"Donnerwetter."

"Was möchtest du
trinken?", erkundigte
ich mich.

Nach einem kurzen Blick
auf die Flaschen
antwortete Herbert:

"Orangensaft mit Wodka
wäre nicht schlecht."

"Kannst du haben." Ich
servierte ihm seinen
Drink so professionell
wie eine Barfrau.

"Sonst noch einen
Wunsch?", erkundigte
ich mich mit einem
verführerischen

Augenaufschlag.

"Na ja...", dehnte
Herbert und lächelte
verschmitzt. "Ich weiß
nicht, ob ich ihn
äußern darf."

Ich warf ihm unter halb
gesenkten Lidern einen
Blick zu, der ihm tief
unter die Haut ging und

sein lüsternes
Verlangen jäh in Brand
setzte. "Ich denke, wir
sind beide erwachsen
genug, um über alles
reden zu können", sagte
ich kehlig.

Er nahm einen Schluck
von seinem Drink. Dann
bat er mich, hinter dem

Tresen hervorzukommen.

Ich öffnete mein

knöchellanges

Tigerkleid und ließ die

weiße Unterwäsche

blitzen.

Herbert begann mich zu

befingern. Ich genoss

es. Seine Hände waren

zärtlich und warm.

Köstliche Schauer
durchrieselten meinen
Körper. Mein Atem ging
schneller. Meine Möse
sehnte sich nach
Herberts Zunge und nach
seinem Schwanz. Während
mein Gast immer
handgreiflicher wurde,
flüsterte ich ihm ins

Ohr: "Du kannst mich haben. Aber nur, wenn du auf keinen One-Night-Stand aus bist. Für ein flüchtiges Abenteuer bin ich mir nämlich zu schade. Das mit uns müsste schon etwas länger dauern."

"Das wird es, Solveig",

versprach Herbert
keuchend. "Das wird
es."

Er küsste meine festen
Brüste. Ich zog mein
Höschen aus, setzte
mich mit nacktem Po auf
den Tresen, spreizte
die Beine und
präsentierte ihm meine

rasierte Muschel.

Zwischen meinen

wulstigen Schamlippen

glänzte der Saft der

Geilheit. Herbert

begann sich leckend und

saugend daran zu

delektieren. Oh,

Himmel, tat das gut.

Ich seufzte und

stöhnte. Herberts
Oberlippenbart kitzelte
meine bohnenharte
Klitoris ganz irre. Ich
spürte einen
megastarken Orgasmus
heranbrausen.

Und einige Herzschragel
spater war er da,
packte mich, beutelte

mich, wirbelte mich
durch die Luft - so kam
es mir jedenfalls vor -
, raubte mir den
Verstand und ließ mich
die Engel singen hören.
Daraufhin hatte ich den
unbändigen Wusch,
gleiches mit gleichem
zu vergelten. Ich

sprang vom Tresen, riss
Herberts Hemd auf,
zerrte seine Hosen
runter, ließ mich auf
die Knie fallen und
nahm seinen steifen
Schwengel mit
unbeschreiblicher Gier
in den Mund.

Gleichzeitig schob ich

die Vorhaut an der
Stange unermüdlich hin
und her. Wichsend und
blasend legte ich es
darauf an, Herberts
Eumel kräftig zu
entsaften.

Japsend informierte er
mich, das sein
Schmadder gleich

hochkommen würde. Ich
blieb dran, saugte
gleich noch fester an
seiner Genusswurzel und
brachte sie zum
explodieren.

Zuckend schoss mir sein
Rohr die leckere Soße
in den Hals. Ich
schluckte. Er spritzte.

Ich schluckte. Er
spritzte. Ich
schluckte. Er
spritzte...

Als nichts mehr aus
seinen Eiern hochkam,
gönnte ich ihm eine
kleine Verschnaufpause.
In dieser Zeit labte er
sich mit seinem Drink,

und anschließend durfte
er mich wild und
hemmungslos von hinten
ficken. Herbert ist
nicht der erste reiche
ältere Knabe, mit dem
ich es getrieben habe,
aber er könnte unter
Umständen der letzte
sein, weil wir nämlich

ganz ausgezeichnet
zusammenpassen. Unsere
Beziehung hält immerhin
schon fast ein Jahr.
Das lässt mich hoffen,
dass wir auch noch in
zwei, drei oder fünf
Jahren zusammen sein
werden...

Lars:

**"Mein Dickerchen bumst
wie eine
Weltmeisterin!"**

Report von A.F.Morland

Wenn Lars, von seinen
Kollegen gefrustet, in
den Seilen hängt, ist
es für seine gewichtige

Biggi kein allzu großes
Problem, ihn auf andere
Gedanken zu bringen,
denn sie bumst einfach
phänomenal...

Ich saß auf der Couch
und hatte null Bock.
Auf gar nichts. Schuld
daran waren meine
Kollegen. Diese

Mobbing-Kaiser können
einem die Arbeit ganz
schön vermiesen.

Gekonnt streuen sie
permanent unwahre
Gerüchte aus, diese
hinterfotzigen Hunde.

Und ich kann mich nicht
dagegen wehren, denn
wenn ich sie zur Rede

stelle, sagen sie: "Hör mal, Lars, was hast du denn? Leidest du etwa an Verfolgungswahn? Niemand hat etwas gegen dich. Wie kommst du denn auf so was? Ist dir vielleicht die Arbeit zu viel? Hältst du den Stress hier

nicht aus? Warum lässt
du dich dann nicht in
eine andere Abteilung
versetzen?"

Ich habe ihnen gedroht,
habe einen von ihnen
sogar schon mal
verprügelt und wäre
deswegen beinahe
rausgeflogen. Sie hören

einfach nicht auf.

Werden wohl so lange
keine Ruhe geben, bis
sie mich los geworden
sind.

Während ich nun allein
auf der Couch saß und
mir überlegte, ob ich
in der Firma nicht
endlich das Handtuch

werfen sollte, lief der
Fernsehapparat.

Lustlos zappte ich mich
mit der Fernbedienung
durch die Kanäle.
Talkshow.

Gerichtssaalsendung.

Rap-Geplärre. Ein

Patina-Western aus

längst vergangenen

Hollywood-Zeiten. Mit
stolzen Indianern und
fiesen

Bleichgesichtern...

Wenn doch Biggi nur
schon zu Hause gewesen
wäre. Wir hatten eine
Open-End-Beziehung,
lebten seit zweieinhalb
Jahren zusammen und ein

Ende war - zum Glück -
noch lange nicht in
Sicht.

Vielleicht machten wir
im nächsten Jahr sogar
Nägel mit Köpfen und
heirateten. Mal sehen.
Vorläufig waren wir
auch ohne Trauschein
glücklich und einander

treu.

Es gab für mich keinen Grund, auch mit anderen Frauen ins Bett zu gehen. Schließlich bekam ich von Biggi alles, was ich brauchte. Und sie war mit mir genauso zufrieden. Mir fiel

auf, dass mein Hemd
nach Schweiß roch. Ich
stand auf, zog es aus
und warf es in den
Wäschekorb. Mit nacktem
Oberkörper kehrte ich
auf die Couch zurück
und wechselte vom
langweiligen Western zu
einer Comedy-Serie, die

überhaupt nicht lustig
war. Dennoch lachten
sich die Leute auf der
Lachschleife über die
seichten Gags schief.

Endlich kam mein
Schätzchen nach Hause.
Sie ist ein süßes
Pummelchen, und ich
liebe jedes einzelne

Pfund von ihr. Biggi
ist ein richtiges
Sonnenscheinchen.

Immer fröhlich. Immer
gut gelaunt. Mies drauf
war sie nur vor etwa
einem halben Jahr
gewesen. Da hatte sie
versucht, abzuspecken.
Nach zwei schwierigen

Wochen hatte ich
seufzend zu ihr gesagt:
"Hör mal, Biggi, für
mich brauchst du nicht
abzunehmen. Ich liebe
dich so, wie du bist.
Mich stören die paar
Kilo nicht, die du
zuviel hast. Ich möchte
eine angenehm rundliche

Frau ohne Ecken und
Kanten in meinen Armen
halten, kein Bügelbrett
mit zwei verkümmerten
Warzen. Kein Hintern.
Beine wie Stelzen. Der
Schatten eines
Röntgenbilds. Nein,
ehrlich, das ist nichts
für mich. Ich will so

richtig schön ins volle
Leben greifen,
verstehst du? Diesen
spindeldürren Weibern,
bei denen man nicht
weiß, wo vorne und
hinten ist, kann ich
absolut nichts
abgewinnen."

Damit erlöste ich Biggi

von ihren selbst
auferlegten Diät-
Qualen. Mein Statement
machte sie
überglücklich.

Heißhungrig fiel sie
über den Kühlschrank
her und aß sich nach
zwei frustrierend
entbehrungsreichen

Wochen endlich wieder
einmal nach Herzenslust
satt. Anschließend
schoben wir eine
Nummer, dass die Wände
wackelten, und seither
war nie wieder vom
Abspecken die Rede.

Biggi kam ins
Wohnzimmer. Sie küsste

mich auf den Mund.
"Hallo, Tiger", sagte
sie lächelnd. "Schön,
dass du da bist. Ich
hab nämlich gerade
ziemlich große Lust auf
dich. Schalt die Glotze
aus und lass es uns
hemmungslos treiben."

Sie schob ihre Hand in

meine Jeans und
streichelte meinen
Schwanz und die Eier.
Mein Herzschlag
beschleunigte.

Vergessen war der Ärger
im Büro.

Dafür erwachte meine
Geilheit. Ich knipste
den Fernseher aus und

ließ mir von Biggi
gefühlvoll die Nudel
wachsen. Sie zog ihre
Klamotten aus. Ich
leckte und saugte an
ihren prächtigen
Wonneglocken.

"Oh", seufzte ich
selig. "Ich bete deine
göttlichen Rubens-

Rundungen an."

Sie zog mir die Jeans
aus und spielte mit
meinem dicken
Schwengel.

Ich grinste. "Blas mal
schön zum Angriff."

"Mit dem größten
Vergnügen." Schon hatte
sie meinen Lolly im

Mund. Ihr Kopf bewegte sich rhythmisch auf und ab. Sie drückte mit der Zunge gegen meine knollige Eichel. Ihr Mund war eine heiße, speichelnasse Vagina.

Kurz vor dem Orgasmus entzog ich ihr meinen harten Lümmel. Biggi

warf sich neben mir auf
den Rücken und spreizte
ganz weit die Beine.
Als ich ihre saftige
Ritze sah, gab es für
mich kein Halten mehr.
Ich ließ mich auf mein
geiles Dickerchen
fallen und bohrte ihr
meinen stattlichen

Säbel tief in die
Scheide. Wild fing ich
an sie zu stoßen. Ihre
Wülste gerieten in
Bewegung.

Ihre Möpse machten mit.
Sie stammelte die
verrücktesten

Kosenamen, überhäufte
mich damit und sagte

mir immer wieder, wie
gut ihr meine Rammel-
Einheiten taten.

Sie machte kein
Geheimnis daraus, dass
sie wahnsinnig gern mit
mir fickte. Es wäre ihr
auch nicht möglich
gewesen, dies vor mir
zu verheimlichen, denn

ich sah es ihr an.

Ein glückseliger
Ausdruck lag auf ihrem
Gesicht, und sie genoss
die Aus- und Einfahrt
meiner dicken Liebes-
Möhre mit jeder Faser
ihrer heiß gepoppten
Möse.

Ich hämmerte wie von

Sinnen in ihre tiefe
Lust-Ritze. Biggi warf
sich meinen Stößen
heftig entgegen. Ihre
Pussy verschlang meinen
Bolzen immer wieder bis
zum Anschlag.

Stellungswechsel...

Rasch und problemlos
ging er vonstatten.

Niemand hätte meinem
rattenscharfen Bomber
diese Gelenkigkeit
zugetraut. Sie schwang
sich gierig über mich,
drückte mit den Fingern
die fett aufgeworfenen
Schamlippen auseinander
und führte meinen
nimmersatten Krieger

ins gelobte Land.

Biggi bumste mal wieder
wie eine Weltmeisterin.

Ich hatte vor ihr schon
etliche andere Frauen,
aber die können meinem
Dickerchen alle nicht
das Wasser reichen.

Jauchzend ritt sie auf
meinem Lust-Horn ins

Orgasmusparadies, und
mich nahm sie
selbstverständlich –
wie immer – mit...

Der Neujahrsfick mit Dolly

Erotik-Silvester-Story

von A.F.Morland

Peter hat eine
Traumfrau. Dolly heißt
sie, und er würde sie
wahnsinnig gerne mal
poppen. Nur ein

einziges Mal. Aber wird
ihm das jemals
gelingen? Vielleicht in
der Silvesternacht?

Laut aufstöhnend
spritzte Peter seine
überkochende Sahne in
Babsis Mund. Seine
Freundin hatte ihn mal
wieder gekonnt

entsaftet. Er liebte
Babsi sehr.

Sie war zwar nicht
seine Traumfrau - das
war Dolly -, aber er
war mit ihr recht
zufrieden. Babsi war
überdurchschnittlich
hübsch, hatte einen
wohlgeformten Body, war

jederzeit für eine
geile Nummer zu haben,
hatte noch nie nein
gesagt, wenn er vögeln
wollte. Und sie konnte
ganz hervorragend
blasen, wie sie gerade
eben wieder meisterhaft
unter Beweis gestellt
hatte. Sie schluckte

die würzige Soße,
schnalzte genüsslich
mit der Zunge und
sagte: "Ich mag dein
Sperma. Es ist für mich
die reinste
Delikatesse. So ein
kräftiger Schluck aus
der Pulle ist immer
wieder etwas ganz

Feines."

Er blickte zum Fenster.

Schneeflocken tanzten

durch die Luft. Es war

der 31. Dezember.

Silvester. Ein

feuchtfröhlicher

Jahreswechsel stand

unmittelbar bevor. Mit

vielen guten Vorsätzen

für das kommende Jahr,
die dann doch nie
umgesetzt wurden - mehr
schlafen, nicht so viel
Stress bei der Arbeit
zulassen, weniger
rauchen und trinken. Es
war jedes Jahr
dasselbe. Was immer man
sich vornahm - am 2.

Januar war es schon
nicht mehr so wichtig.
Und am 3. Januar war's
oft schon wieder
vergessen. Man kehrte
ins gewohnte Fahrwasser
zurück und alles blieb
beim Alten.

Peter und Babsi wollten
den Silvester mit

Freunden feiern. Mit John und Verena und mit Otto und Dolly. Vor allem auf Dolly freute sich Peter schon sehr. Mann, war das eine Pracht-Stute - rassig und edel. Selbstbewusst und aufreizend. Mit üppigen Möpsen, prallen

Hüften und festen
Schenkeln.

Einmal, nur ein
einziges Mal, hätte
Peter sie gerne
gefickt. Nur um zu
erfahren, wie sie sich
gebärdete, wenn sie den
Lustgipfel erreichte.
Aber es war ja nicht an

sie heranzukommen. Sie war vernarrt in Otto und seinen Schwanz, und er besorgte es ihr offenbar so gut, dass andere Männer sie nicht interessierten. Wozu auch? Sie bekam von Otto ja alles, was sie brauchte. Sollte sie da

ihre gute Beziehung
leichtfertig aufs Spiel
setzen?

Peter warf einen Blick
auf seine Armbanduhr.

"Ich muss gehen", sagte
er und packte seinen
weich gewordenen Lümmel
weg.

Er verließ das Haus, in

dem er mit Babsi
wohnte, wenig später,
um noch Raketen für das
mitternächtliche
Feuerwerk nachzukaufen.
Sie hatten zwar schon
ein kleines Sortiment
besorgt, aber ein paar
ordentliche Knaller
fehlten noch. Zum

Mittagessen war er
wieder zu Hause. Es gab
nur eine Kleinigkeit.
So richtig fest
gefuttert würde erst am
Abend werden. Peter und
Babsi hatten bei einem
Party-Service alles
bestellt, was gut und
teuer war. Es war

schließlich nur einmal
im Jahr Silvester, und
da wollten sie nicht
knauserig sein, sondern
ihren Gästen ordentlich
was bieten.

Um 21 Uhr ging es los.

Babsi und Peter
empfangen ihre
übermütigen Freunde mit

lautem "Hallo!". Als Peter die heiße Dolly umarmte und küsste, bekam er unwillkürlich einen Steifen. Liebe Güte, dachte er. Das wird was werden.

Seine Gedanken kreisten von diesem Moment an nur noch um eine Nummer

mit Dolly. Verdammt
noch mal, das musste
sich doch irgendwie
arrangieren lassen. Es
gab lediglich zwei
Hindernisse zu
überwinden: Babsi und
Otto.

Peter entwickelte einen
Plan, wie er die beiden

außer Gefecht setzen
konnte. Otto trank
gerne Campari mit
Wodka. Und Babsi trank
gerne Orangensaft mit
Wodka.

Der Schlüssel zum
Erfolg hieß also Wodka.
Je mehr Peter Babsi und
Otto davon einflößte,

ohne dass sie es
mitbekamen, desto
schneller würden sie
das Handtuch werfen.

Genau darauf arbeitete
Peter hin. Er hatte
dafür drei Stunden
Zeit, und die gedachte
er redlich zu nutzen,
um endlich mal seine

Nudel in Dollys Loch
stecken zu können.

Um elf hatte Otto von
den raffiniert
"gedopten" Drinks

bereits eine ziemliche
Schlagseite, und auch
Babsi war nicht mehr
ganz sicher auf den
Beinen.

Sie hing beim Tanzen
schwer an Peters Hals
und lallte ihm ins Ohr:

"Ich glaube, ich
schaff's dieses Jahr
nicht bis Mitternacht."

"Ist nicht weiter
schlimm", zeigte sich
Peter höchst
verständnisvoll.

Otto setzte sich in
eine Ecke, grölte breit
grinsend und voll
besoffener

Glückseligkeit ordinäre
Lieder und fiel zehn
Minuten später in einen
koma-ähnlichen Schlaf.

John, Verena, Dolly und
Peter schafften die

schlafte "Leiche"
ächzend in eines der
Gästezimmer. Babsi war
dazu nicht mehr im
Stande. Sie stürzte
gleich darauf selbst ab
und musste ebenfalls
"entsorgt" werden.

Peter feierte mit
Dolly, Verena und John

weiter. Der Alkohol
machte ihn wahnsinnig
geil – und Dolly
angenehm anschiemig.

Um Mitternacht
begrüßten sie das neue
Jahr mit Champagner,
und anschließend zogen
sie sich warm an und
gingen in den Garten,

um das vorbereitete
Feuerwerk abzubrennen.
Nachdem die letzte
Rakete in den
nächtlichen Himmel
gezischt und hoch oben
farbenprächtig
explodiert war, kehrten
sie ins Haus zurück.
Sie tanzten den

Neujahrswalzer, und
sobald er zu Ende war,
zogen sich auch John
und Verena in eines der
Gästezimmer zurück.

Dolly war sauer, weil
Otto sie mit seiner
rücksichtslosen
Unmäßigkeit um ihren
traditionellen

Neujahrsfick gebracht
hatte. Sie sagte das
ganz offen, und Peter
bot ihr daraufhin mit
bis zum Hals hinauf
schlagendem Herzen
seinen Schwanz an. Zu
seiner übergroßen
Freude nahm sie sein
Angebot an. Er warf

sich mit ihr begeistert
auf die Couch. Sie zog
ihn hastig aus. Er zog
sie hastig aus. Als sie
beide pudelnackt waren,
nahm Dolly Peters
fetten Tannenzapfen in
den Mund und ließ erst
von ihm ab, als er
granithart war. Dann

wollte sie von ihm geil
gepoppt werden. Bevor
er jedoch bei ihr
eindringen durfte,
stellte sie zur
Bedingung: "Aber wir
tun es nur dieses eine
Mal, okay?"

Er nickte hektisch.
"Okay." Sein Schwengel

glühte.

"Nur dieses eine Mal",
keuchte sie. "Und wir
verlieren danach kein
Wort darüber."

Das war ganz in seinem
Sinn. Er nickte wieder.

"Wir tun so, als wäre
es nie geschehen",
versprach er mit

pochenden Lenden.

Jetzt durfte er bei ihr
rein, und es war vom
Start weg

granatenmäßig. Dolly

konsumierte ihren

Neujahrsfick mit

zügelloser

Leidenschaft. Peter

musste sie in allen

bekannten Positionen
nageln, und nachdem sie
ihren dritten Orgasmus
en suite gehabt hatte,
musste er ihr auch noch
die Rosette vergolden.
Vor allem das würde ihm
ewig in Erinnerung
bleiben – auch wenn er
es bis ans Ende seiner

Tage für sich behalten
musste. Er würde diese
sensationelle

Neujahrsnummer mit

Dolly niemals

vergessen...

Senta:

**"Mit einem geilen Strip
bringe ich ihn immer
auf Touren!"**

Report von A.F.Morland

Bobby hat nicht immer

Lust auf Sex. Senta

schon. Was also tun,

wenn er mal wieder

nicht so recht ran
will? Senta hat kein
Problem damit. Sie weiß
sich zu helfen...

Bobby und ich sind
eigentlich
grundverschieden. Und
dennoch passen wir
recht gut zusammen.
Vielleicht kommt hier

das Sprichwort zum
Tragen, dass sich
Gegensätze anziehen.
Obgleich hier vom
"Anziehen" eigentlich
nicht die Rede sein
soll, sondern viel mehr
vom Ausziehen. Bei den
meisten Liebespärchen
ist es so, dass er

öfter Sex will als sie.
Bei Bobby und mir ist
es genau umgekehrt. Da
bin ich diejenige, die
am liebsten jeden Tag
poppen möchte.

Und wenn Bobby dann
nicht sofort richtig in
die Gänge kommt, habe
ich ein Erfolgsrezept,

das bisher noch nie
versagt hat. Mit einem
geilen Strip bringe ich
Bobby immer auf Touren.
So lustlos kann er gar
nicht sein.

Gestern hatte er mal
wieder null Bock auf
eine heiße Nummer. Ich
aber schon. Also musste

ich seine Libido einmal
mehr gekonnt
hochkitzeln. Kein
Problem für mich. Mir
macht das Strippen
nämlich großen Spaß.
Bobby saß auf der
Leder-Couch. "Was tun
wir heute?", fragte er.
"Mach 'nen Vorschlag."

Ich warf ihm einen
lüsternen Blick zu.

"Vögeln."

Er schüttelte den Kopf.

"Ach nee, nicht schon
wieder."

"Ich habe aber Lust
drauf", sagte ich.

"Wir könnten ins Kino
gehen", meinte Bobby.

"Vielleicht später",
sagte ich.

"Oder in unser
Stammlokal", bemerkte
Bobby.

Ich kraulte seine
Nackenhärchen und
drückte seine Nase
zwischen meine Brüste.

"Wir überlegen es uns

hinterher, okay?"

Er schob mich sanft von sich. "Ach komm, bitte lass das, Senta."

Aber wenn ich etwas will, bin ich nicht so leicht davon abzubringen. Ich begann mich geschmeidig in den Hüften zu wiegen. Das

ewig Weibliche schlug
mal wieder voll bei mir
durch.

Dagegen war Bobby
machtlos. Ich öffnete
mit spitzen Fingern den
Knopf meiner eng
anliegenden Stretch-
Hose und zog den
Reißverschluss langsam

nach unten.

Ich sah Bobby dabei
tief in die Augen. Mein
Blick hielt den seinen
fest. Er konnte nicht
anders. Er musste mir
zusehen. Zentimeter um
Zentimeter schob ich
den Hosenbund mit den
Daumen tiefer. Mein

sexy Spitzenhöschen kam
allmählich zum
Vorschein. Bobby
schluckte, und sein
Atem beschleunigte.

"Das ist nicht fair",
stöhnte er mit leicht
geröteten Wangen.

"Ist es denn fair,
seinem geilen Kätzchen

den Schwanz
vorzuenthalten?", gab
ich kehlig zurück und
machte zielstrebig
weiter.

"Wieso bist du bloß ein
so verfucktes Luder?",
fragte mein Freund.

Ich zuckte mit den Achseln. "Ich habe eben

gern einen Pimmel in
der Möse. Ist das denn
so verwerflich? Andere
lügen, betrügen und
stehlen zum
Zeitvertreib. Im
Vergleich dazu ist
Ficken doch ein total
harmloses Hobby."

Ich schob die Hose

immer tiefer und
schüttelte sie
schließlich von den
Beinen. Als ich mein
Top auszog und meinen
BH abnahm, begannen
Bobbys Augen zu
glänzen. Ich war mal
wieder auf dem
richtigen Weg.

Ich machte auf
Bauchtänzerin, drehte
und wendete mich vor
Bobby hin und her und
ließ den Gummirand
meines Höschens
allmählich nach unten
wandern.

Der Anblick meiner
knackigen Kehrseite,

machte meinem Freund
die Enthaltensamkeit
langsam schwer. Mir
fiel auf, dass seine
Genusswurzel anfangen
hatte zu wachsen. Die
Beule in seiner Hose
war nicht mehr zu
übersehen.

"Komm her!", verlangte

er rau.

"Wie bitte?", fragte
ich, als hätte ich ihn
nicht richtig
verstanden.

"Du sollst herkommen!",
keuchte er.

Ich schmunzelte. "Wie
heißt das Zauberwort?"

"*Bitte!* Verdammt!"

Ich liebe es, auf diese
Weise mit ihm zu
spielen, zu sehen, wie
er immer mehr zu
weichem Wachs wird –
jetzt mal abgesehen von
seinem Pint, denn der
wird dabei immer
härter.

Ich trat zu ihm. Mein

Hörschen hing auf
halbmast. Bobby packte
mich mit beiden Händen,
riss mich herum und
küsste gierig meine
knackigen Po-Backen.
Ich zog meinen Slip
vollends aus und setzte
mich auf Bobbys Schoß.
Er begann an meinen

Nippeln zu lecken und
zu saugen. Da zwischen
meinen Titten und
meiner Fifi eine
Direktverbindung
besteht, begann mein
Löchlein sogleich
Unmengen von Lust-
Schleim zu produzieren,
damit Bobbys Schwengel

später wunderbar aus
und ein gleiten konnte.

Von null Bock auf Sex
war bei meinem Freund
inzwischen keine Rede
mehr. Ich hatte ihn mit
meinem kleinen, feinen
Strip mal wieder
müheless umgestimmt.

Jetzt wollte er fast

noch mehr als ich, dass
die Angelegenheit voll
ins Laufen kam. Wenn
Bobby erst mal
aufgedreht ist, kann
man ihn nicht so
schnell wieder stoppen.
Aufgewühlt packte er
seinen Lümmel aus.
"Blasen!", befahl er.

Ich reizte ihn einmal
mehr damit, dass er
zuerst das Zauberwort
sagen musste.

"Bitte!", knurrte er
und hielt mir seinen
Bolzen hin.

Ich zog die Vorhaut
fest nach unten und
stülpte meine weichen,

warmen Lippen
gefühlvoll über seine
dicke Glans. Er stöhnte
begeistert auf. "Ja-
aaahhh... Oh, ja-
aaahhh..."

Ich nuckelte und saugte
an seinem edlen Teil
aus "Edelstahl". So
extrem hart war sein

Johnnie nicht immer.

"Setz dich drauf!",
verlangte Bobby. "Reite
ihn! Reite ihn!"

Diesmal brauchte er
nicht bitte zu sagen.
Bereitwillig kam ich
seiner Aufforderung
nach. Mit weit
gespreizten Beinen. Das

Gesicht von Bobby
abgewandt.

Er richtete seine
Liebeslanze kriegerisch
gegen mein Döschen, und
ich ließ mich
fickhungrig darauf
nieder. Es war ein
unbeschreiblich
angenehmes Gefühl, mir

den fetten Hering
einzuverleiben.

Kraftvoll flutschte er
in meine Muschel. Er
dehnte sie wie ein Keil
aus Eichenholz.

Grandiose Gefühle
durchtobten meinen in
Flammen stehenden
Schoß. Lust pur brachte

meine Pflaume zum
Überquellen. Bobbys
Hände lagen auf meinen
Möpsen, während ich
immer schneller auf ihm
ritt, bis ein
unglaublich erfüllender
Orgasmus mich förmlich
in Stücke riss. Und
während ich meine

explodierende Lust
schrill herausschrie,
verströmte sich Bobbys
zuckender Knüppel in
der brodelnden Tiefe
meiner engen Kaverne.

Ohne Strip hätte ich
das nicht erreicht.

Hinterher war ich
bereit, mit Bobby ins

Kino zu gehen. Aber das Wichtigste muss bei mir immer zuerst erledigt werden...

Jakob:

**"Sie liebt es, wenn ich
vor ihr strippe!"**

Report von A.F.Morland

Jakob warf eigentlich
immer nur ganz schnell
ab, was er am Leib
hatte, wenn er mit
einem Girl bumsen

wollte. Bis ihn seine
Freundin eines Tages
bat, für sie zu
strippen. Da ging dann
zum erstenmal besonders
mächtig die Post ab...

Angefangen hat es
damit, dass ich mich
mal ausgezogen habe, um
mit meiner Freundin

Else zu schlafen. Ich
hatte es
begreiflicherweise
ziemlich eilig, aus den
Klamotten zu kommen,
doch das war ihr
überhaupt nicht Recht.

"Langsam", sagte sie
lachend. Sie lag schon
im Bett, war nackt. Wir

befanden uns in ihrer
Wohnung. Die Decke
reichte ihr bis zum
Nabel. Ihre hübschen
Brüste lachten mich
verlockend an.

"Wie, bitte?", fragte
ich irritiert.

"Nicht so hastig",
sagte Else.

"Na hör mal. Ich kann es kaum mehr erwarten, dich zu vögeln, und du willst, dass ich mich im Zeitlupentempo ausziehe?"

"Fang noch mal von vorn an", verlangte sie allen Ernstes.

"Ich hör wohl nicht

richtig."

"*Bitte!*", sagte sie
eindringlich, fast
flehend. "Tu mir den
Gefallen."

"Was soll das?"

"Ich möchte dir beim
Ausziehen zusehen",
sagte Else.

"Das tust du."

"Ja, aber es geht mir zu schnell", erwiderte Else. "Ich möchte es genießen. Das macht mich rattenscharf. Wenn du einen heißen Strip hinlegst, wird die Nummer hinterher sehr viel leidenschaftlicher."

Wenn du dich langsam
ausziehst, geilst du
mich damit so sehr auf,
dass ich alle Hemmungen
über Bord werfe, zum
wilden Tier werde und
nicht mehr weiß, was
ich tu."

Ich grinste breit. "Das
will ich erleben."

"Dann fang noch mal von vorn an."

"Okay."

Ich zog mich wieder an, ging zu den CDs, suchte eine passende Scheibe aus, schob sie in den Player und begann mich im schwülen Rhythmus träge zu bewegen.

Langsam näherte ich
mich dem Bett.

Ausfallschritt links.

Ausfallschritt rechts.

Dann öffnete ich den
ersten Knopf meines
Jeans-Hemds.

"Ja!" Else klatschte
begeistert in die
Hände. "Ja!"

Ich hatte befürchtet,
ich würde mir
lächerlich vorkommen,
doch das war absolut
nicht der Fall. Elses
Applaus ermutigte mich,
mehr aus mir
herauszugehen.

Ich hatte bis zu diesem
Tag noch nie gestrippt,

wusste nicht genau, was
ich machen sollte, tat
einfach, was mir in den
Sinn kam, was ich für
erotisch hielt, was
Else möglicherweise
aufgeilen konnte –
einfach aus dem "Bauch"
heraus.

Und es kam bei meinem

Mädchen ganz toll an.
Mir begann die Sache
Spaß zu machen. Es
steigerte mein
Selbstwertgefühl, als
ich sah, wie gierig
Else jede meiner
Bewegungen verfolgte.
Ihre Züge waren
angespannt. In ihren

Augen funkelte eine
erwartungsvolle

Neugier. Zweiter

Knopf... Else biss sich

auf die Lippen. Sie war

von meiner

unausgereiften

Darbietung fasziniert.

Ich improvisierte

weiter, wurde immer

mutiger und
einfallsreicher.

Dritter Knopf... Else
schob ihre Hände unter
die Decke.

"Was machst du da?",
wollte ich wissen.

"Ich streichle mein
Kätzchen", gab sie zur
Antwort. "Oh, Jakob,

mach weiter... Mach
weiter..."

Ich machte weiter. Es
dauerte endlos lange,
bis ich mein Hemd offen
hatte. In mir erwachte
der Sadist. Ich begann
Else mit aufreizender
Langsamkeit zu quälen.
Sie rubbelte wie

verrückt ihr
Lustknöpfchen. Ich

verlangte, es zu sehen.
Sie schlug die Decke
zur Seite und
masturbierte auf Teufel
komm raus.

Ihr Fötzchen war
pitschnass. Ich setzte
den ersten Strip meines

Lebens fort. Natürlich
ließ das Ganze auch
mich nicht kalt. Ich
hatte Else noch nie so
hemmungslos wachsen
gesehen.

Das ging mir nicht nur
unheimlich unter die
Haut, sondern auch in
den Schwanz. Er wurde

hart wie Carrara-
Marmor. Ich entledigte
mich meiner Jeans und
zog den Gummiband
meines Slips unter die
Eier. Mein Liebesstab
ragte Else mit
glutroter Eichel
entgegen.

"Ja...!", stieß sie

aufgewühlt hervor. "Ja,
das ist es, Jakob!
Wahnsinn!"

Ich zog meinen Slip
auch hinten runter,
drehte mich dabei um
und zeigte ihr meinen
muskulösen Hintern.
Damit er besser zur
Geltung kam, spannte

ich die Gefäßmuskeln
an.

"Oh, Jakob...!",
stöhnte Else
überwältigt. "Das ist
einfach irre...! Ich
bin schon megageil...!"

Ich streifte meine
Unterhose ab und legte
mich zu ihr. Sie hörte

auf zu onanieren. Ich
übernahm das jetzt für
sie. Ich rubbelte ihre
Lustbeere weiter und
leckte sie auch.

Ein Wahnsinnsorgasmus
war die Folge. Else
drehte durch. Sie
verlor im Lustrausch
total den Verstand,

gebärdete sich so, wie
ich es bei ihr noch nie
erlebt hatte.

Zitternd drängte sie
mir ihre triefende
Muschi auf. "Fick mich!
Nimm mich! Steck deinen
fetten Schwanz in mein
geiles Loch! Mach!
Mach! O mein Gott...!"

Ich bohrte sie an. Sie
schrie mir gleich ihren
zweiten Orgasmus ins
Ohr, zitterte, bebte
und zappelte, wand sich
unter mir wie ein Aal.
Ich begann sie zügig zu
stoßen.

Sie ging mein Tempo
voll mit und erreichte

in Rekordzeit ihren
dritten Höhepunkt. Das
hatte es noch nie
gegeben. Das war eine
beeindruckende
Premiere.

Elses Geilheit griff
auf mich über, und auch
ich hatte einen
Orgasmus wie nie zuvor.

Ein unbeschreiblich
fantastisches Gefühl
ließ meine Hoden
explodieren.

Mein Schlauch hatte
noch nie so viel Sperma
verspritzt. Seitdem
strippe ich immer
wieder mal vor Else.
Sie liebt es, und mir

macht es ungeheuren
Spaß.

Mittlerweile habe ich
schon etwas Routine und
weiß ziemlich genau,
was bei meiner Freundin
besonders gut ankommt –
und das kriegt sie dann
auch zu sehen.

Gestern zog ich eine

neue ausgeklügelte Show
vor ihr ab. In meiner
Wohnung. Else saß auf
der Couch und ließ das
Gezeigte fasziniert auf
sich einwirken. Ich
schärfte sie mit meiner
raffinierten,
hocherotischen
Darbietung mächtig an,

und dann poppten wir
auf dem Sofa, was das
Zeug hielt.

In allen Stellungen und
bis zur totalen
Erschöpfung. Ich kann
nur jedem raten, seine
Partnerin mit einem
lasziven Strip
aufzugeilen. Es zahlt

sich echt aus...

Lisa:

**"Kurz vor der Regel
brauche ich sogar in
der Mittagspause
einen Schwanz!"**

Report von A.F.Morland

Lisa hat als Single
kein Problem, jederzeit
den passenden Fick zu

kriegen. Nicht einmal
am Arbeitsplatz. Da hat
sie eine Kollegen, der
es ihr immer dann in
der Mittagspause
besorgt, wenn sie kurz
vor der Regel ganz
besonders mannstoll
ist...

Ich führe als Single

ein verhältnismäßig
unproblematisches
Leben, brauche auf
niemanden Rücksicht zu
nehmen, kann tun und
lassen, was ich will.

Bei meinen
verheirateten Freunden
und Bekannten gibt es
immer wieder Probleme:

Sie will im Sommer ans
Meer, er in die Berge.
Sie will im Winter auf
die Kanaren, er lieber
Schi laufen. Sie will
in die Oper, er zieht
der schweren
musikalischen Kost
Musicals vor. Sie
möchte ein Cabrio, er

einen Geländewagen...

Und wenn sie sich nicht
einigen können, gibt es
Streit. Man wirft sich
gegenseitig Dinge an
den Kopf, die man
besser für sich
behalten sollte, muss
sich auf faule
Kompromisse einlassen

und schlittert von
einer Krise in die
andere.

Das bleibt mir alles
erspart. Ich lebe
allein, pflege meine
Freiräume, mache
Urlaub, wo es mir
gefällt, und brauche
auf niemanden Rücksicht

zu nehmen.

"Ja, aber wie ist es mit dem Sex?", fragte mich kürzlich Rita, meine beste Freundin.

"Wie soll es damit sein?", fragte ich zurück.

"Kommst du dabei nicht zu kurz?", wollte Rita

wissen. "Als
verheiratete Frau liegt
der Ehe-Schwengel immer
griffbereit neben dir
im Bett. Du brauchst
bloß die Hand
auszustrecken, schon
'steht' er dir zur
Verfügung."

Ich lächelte schief.

"Und wie oft hast du
schon zu hören
bekommen: 'Nicht heute,
Schatz, ich hatte einen
verdammt anstrengenden
Tag.' Und wie oft
musstest du schon für
deinen Ehemann die
Beine breit machen,
obwohl du eigentlich

gar nicht poppen
wolltest?"

Rita kicherte. "Wie
heißt es doch so schön:
Es ist im Leben
hässlich eingerichtet,
dass neben den Rosen
gleich die Dornen
stehen."

"Ich kriege immer einen

Fick, wenn ich einen
brauche", sagte ich,
und das stimmte auch.
"Ich habe ein kleines
Büchlein mit vielen
Telefonnummern von
potenten Hengsten,
denen es jederzeit ein
Vergnügen ist, mich zu
besteigen. Das ist

wunderbar

abwechslungsreich und

erspart mir den

eintönigen erotischen

Einheitsbrei, den ich

als Ehefrau vorgesetzt

bekäme."

An diesem Tag sah mich

Rita zum ersten Mal an,

als würde sie mich

beneiden. Und schon am
darauffolgenden Tag
trat ich auch gleich -
aber nur für mich -
wieder einmal den
Wahrheitsbeweis an. Ich
bin sexuell ziemlich
aktiv. Drei- bis
viermal pro Woche lasse
ich mir immer von

wechselnden Partnern
fachgerecht einen
verlöten. Kurz vor der
Regel schnellst meine
Libido jedoch so steil
nach oben, dass ich
sogar in der
Mittagspause einen
Schwanz brauche.

Da muss dann immer Carl

ran.

"Carl!", rief ich.

"Ja, Lisa?", antwortete
er im Büro nebenan.

"Kommst du mal?"

Er stand auf. Ich hörte
seine Schritte. Er
erschien in der Tür.

"Hat das nicht bis
nachher Zeit?", fragte

er. Er dachte, ich
wollte mit ihm ein
arbeitstechnisches
Problem erörtern. "Es
ist gerade zwölf
geworden."

Ich lächelte
verführerisch. "Eben.
Komm rein und schließ
die Tür ab."

"Ach so." Jetzt
verstand er, was ich
von ihm wollte. Er
grinste breit. "Bei dir
steht mal wieder die
Regel vor der Tür."

"Erraten", bestätigte
ich.

"Und da bist du immer
ganz besonders scharf

auf einen Lümmel",
sagte Carl.

"Auf *deinen* Lümmel",
sagte ich.

Er holte sein Ding aus
der Hose. Ich zog Rock
und Slip aus, schob
mein graues T-Shirt
hoch und präsentierte
ihm meine schweren

Brüste. Er rieb seinen
Riemen daran, drückte
die Eichel gegen die
Nippel, machte seine
Zuckerstange mit einem
kurzen Tittenfick
härter.

Ich half ihm beim
Ausziehen. Er fegte
mein T-Shirt über

meinen Kopf und warf es
achtlos hinter sich.
Ich setzte mich auf den
Schreibtisch und
spreizte die Beine.
Meine rasierte Muschi
bot einen verlockenden
Anblick. In der Spalte
glänzte Schleim.
Während wir uns mit

wirbelnden Zungen
küssten, hielt ich
Carls Ständer mit einer
routinierten Massage
bei Laune.

Carl ist groß und
kräftig. Er macht
Bodybuilding. Seine
Muckis können sich
sehen lassen. Und sein

Pimmel natürlich auch.
Der erst recht. Dick
und hart, mit seidig
schimmerndem violetterm
Bubikopf, lag er in
meiner Hand.

Bevor wir zum
mittäglichen Popp-
Konzert übergangen,
leckte Carl mir

schmatzend die Pussy,
und ich revanchierte
mich mit einer
Fellatio-Nummer vom
Feinsten.

Auf diese Weise
brachten wir uns
gegenseitig so sehr auf
Touren, dass es danach
nur noch eines gab:

Sein Penis und meine
Vagina mussten so
schnell wie möglich
zusammenkommen. Sie
durften keine Sekunde
länger voneinander
getrennt bleiben.

Jetzt ließ Carl sich
mit nacktem Arsch auf
meinem Schreibtisch

nieder, und ich setzte
mich rittlings auf
seinen Schoß. Carl
brauchte nichts zu tun.
Er musste mir lediglich
seinen herrlichen
Schweif zur Verfügung
stellen. Alles andere
besorgte ich mit
Leidenschaft und

Hingabe. Wie immer vor
der Regel, war ich
unbeschreiblich scharf.
Keuchend ritt ich auf
Carls Mast. Ein
schneller Orgasmus war
mein Ziel. Darauf
arbeitete ich wie von
Sinnen hin. Carl
drückte und knetete

meine Bälle. Er leckte
und saugte an meinen
harten Nippeln.

"Leg dich hin!",
verlangte ich. "Damit
ich deine Wunderkerze
so tief wie möglich in
meine Lustgrotte
kriege."

Er sank gehorsam zurück

und überließ mir die
Verfügungsgewalt über
seinen dicken Rüssel
voll und ganz. Während
sich mein nasses
Kätzchen auf seinem
Schaft immer schneller
auf und ab bewegte,
spielte ich mit den
Fingern auch noch an

meiner harten Klit
herum, um den heiß
ersehnten Höhepunkt
noch früher zu
erreichen. Da war ein
Ziehen, ein Brennen,
ein Zucken, ein
Kitzeln, ein Prickeln,
ein - weiß der Geier,
was noch alles - in

meinem tosenden
Döschen, und dann
erreichte ich jubelnd
den angestrebten
Lustgipfel.

Zeitgleich mit Carl.
Während ich keuchte,
schluchzte und stöhnte
und von einer
wunderbaren Klimax

heftig gebeutelt wurde,
jagte er mir mit seiner
Liebespumpe eine
gewaltige Sperma-Ladung
in die zuckende
Kaverne.

Danach war die
Mittagspause, die wir
optimal genutzt hatten,
zu Ende, und ich

arbeitete angenehm

sattgevögelt weiter...

Panja:

**"Ich mache Hausbesuche
bei älteren Herren!"**

Report von A.F.Morland

Immer jeden Euro
zweimal umdrehen zu
müssen, bevor er
ausgegeben wird, ist
nichts für Panja. Sie

möchte sich hin und
wieder auch was leisten
können, deshalb legt
sie sich einen
einträglichen Nebenjob
zu...

Früher kam ich mit
meinem Geld einfach
nicht über die Runden.
Als angelernte

Verkäuferin in einem
Schuh-Supermarkt
verdient man nicht
allzu viel, und wenn
man sich ab und zu
einen etwas teureren
Wunsch erfüllt, kommt
man finanziell sehr
schnell ins Schleudern.
Das Dilemma war, dass

mir mein unterbezahlter
Job Spaß machte. Die
Arbeitszeit war okay,
und ich verstand mich
mit meinen Kolleginnen
hervorragend. Das
Betriebsklima hätte
nicht besser sein
können. Das Gehalt zwar
schon, aber daran ließ

sich leider nichts
ändern.

Woher sollte ich die
zusätzlichen Moneten
nehmen, um ein
finanziell angenehmes,
sorgenfreies Leben
führen zu können? Das
war die Frage, die es
zu lösen galt.

Und sie löste sich
eigentlich ganz von
selbst, als ich eines
Tages die Zeitung
durchblätterte und im
privaten Anzeigenteil
an einer Annonce hängen
blieb:

"Sexy
*Schmusekätzchen, sehr
jung und verspielt,*

sucht Kater zum
Verwöhnen. Auch ältere
Semester." Da fiel bei
mir der Groschen. Das
ist es!, dachte ich
begeistert. Meine Güte,
ja! Wieso bin ich nicht
schon längst darauf
gekommen? Ich bumse
gern. Warum auch nicht

mal für Geld. Und mit
älteren Herren? Ich
beschloss, ab sofort
Hausbesuche bei älteren
Herren anzubieten. Die
Annonce war schnell
aufgegeben, und kaum
war das Blatt
erschienen, klingelte
bei mir auch schon das

Telefon.

"Bist du Panja?",
wollte der Anrufer
wissen. Eine reifere
Stimme.

"Ja", antwortete ich.

"Ich habe soeben dein
Inserat gelesen", sagte
der Mann.

"Und?"

"Ich bin seit fünf Jahren geschieden..."

"Und du möchtest ab und zu was Schönes erleben", sagte ich.

Ich versuchte ihn mir vorzustellen. War er groß? Klein? Dick? Dünn? War sein Haar voll oder schütter?

"Du sagst es",
bestätigte er.

"Darf ich fragen, wie
alt du bist?"

"59", sagte der Mann am
andern Ende des
Drahtes. "Aber ich sehe
jünger aus."

"Wie ist dein Name?",
wollte ich wissen.

"Edi."

"Möchtest du, dass ich
dich besuche, Edi?",
fragte ich dunkel. Ich
versuchte meine Stimme
erotisch und ein
bisschen verrucht
klingen zu lassen.

"Wann hättest du denn
Zeit?", erkundigte er

sich.

"Meinetwegen sofort",
sagte ich spontan.

Er zog die Luft
geräuschvoll ein. "Ja,
das wäre natürlich...

Das wäre – wäre
großartig... Ich hatte
eigentlich mit einer
längeren Wartezeit

gerechnet."

"Ich habe eben erst angefangen", sagte ich wahrheitsgemäß, "und du bist der erste, der auf meine Annonce reagiert hat."

Er wollte wissen, was ihn der Spaß kosten würde. Ich nannte meine

Preise. Er war damit einverstanden. Und eine Stunde später stand ich bereits bei ihm auf der Matte. "Hallo, Edi", sagte ich freundlich. "Ich bin Panja."

Er trug einen gelben Bademantel. Darunter war er nackt. Ich war

größer als er. Sein
Haar war etwas
gelichtet, und er hatte
einen hübschen
Schäuzer. Leicht
übergewichtig war er
auch, aber das störte
mich nicht. Ich habe
eine Schwäche für
Männer mit Bauch, wenn

sie in den besten
Jahren sind.

"Komm herein!" Er
begleitete seine Worte
mit einer einladenden
Geste.

Seine Wohnung war nicht
nach meinem Geschmack
eingerichtet, aber
gemütlich. Edi wollte

sehen, was ich zu
bieten hatte. Ich
raffte meinen roten
Minirock hoch, zeigte
ihm meine langen,
schlanken Beine,
öffnete meine schwarze
Jacke und ließ ihn
einen Blick auf meine
hübschen Möpse werfen,

die in den Körbchen
eines schwarzen
Spitzen-BHs ruhten.

Edi rollte die Augen
und schnalzte verzückt
mit der Zunge. Vor
allem der tätowierte
Delfin über meinem
Nabel begeisterte ihn,
und als er mir seine

Kohle zeigte, zeigte
ich ihm meine blanke
Muschi, indem ich den
Steg meines Höschens
ein wenig zur Seite
schob.

Kurz darauf zog ich
meinen Slip aus, setzte
mich mit weit
gespreizten Beinen in

den sandfarbenen
Sessel, Edi stellte
sich mit offenem
Bademantel neben mich,
und ich begann
genüsslich an seinem
Schwanz zu nuckeln.

Er legte den Kopf in
den Nacken und stöhnte
in Richtung

Zimmerdecke, während
ich immer intensiver
saugte. Er hatte weder
einen sehr dicken noch
einen sehr langen
Pimmel.

Im Pornogeschäft hätte
er damit keine Chance
gehabt, aber mir sind
diese Riesenschwänze

sowieso ein Gräuel. Man muss beim Blasen den Mund so weit aufreißen, dass man fast eine Kiefersperre kriegt. Beim Vögeln meint man, dass einem die Pussy gesprengt wird. Und der Anal-Verkehr gestaltet sich mit diesen King-

Size-Formaten zumeist
besonders
problematisch.

Dagegen war das
Bisschen, was Edi zu
bieten hatte, die
reinste Erholung. Nach
meinem ausgiebigen
Flötensolo, in dessen
Verlauf Edi immer

wieder meine ungeheuer
faszinierende

"Musikalität" lobte,

sank er vor mir auf die

Knie, legte sich eines

meiner Beine über die

Schulter und

delektierte sich an

meinem Fötzchensaft.

Dann tauschten wir die

Plätze. Edi setzte sich
in den Sessel und ich
widmete mich ein
weiteres Mal oral
seinem
durchschnittlichen
Lust-Zapfen – bis er
kehlig den Wunsch
äußerte, mir seinen
Dorn ins heiße,

gespaltene Liebes-
Fleisch jagen zu
dürfen.

Ich setzte mich auf
seinen Pfahl und molk
ihn gekonnt mit meinen
Muschimuskeln. Es

dauerte nicht lange,
bis es in Edis Eiern zu
kochen und zu brodeln

begann. Meine saftigen
Schamlippen massierten
seine rote Eichel, die
aussah, als würde sie
gleich aufplatzen.
Schneller, immer
schneller ließ ich Edis
Bolzen in meiner gut
geschmierten Buchse aus
und einfahren.

"Gleich! Gleich! Ich
bin gleich soweit!",
röchelte Edi.

Mir machte das Hüpfen
auf seinem Schwanz
großen Spaß. Wir kamen
beide zugleich aus der
Kurve, hasteten mit
fliegendem Atem in die
Zielgerade – und

machten gleich darauf
den Sack zu.

Ich hatte einen
Orgasmus, der sich
sehen lassen konnte,
und Edis Samenschleuder
klatschte mir in dicken
Schüben heiße Sperma-
Flocken auf den nackten
Bauch.

Er fixierte gleich beim
Abschied einen neuen
Termin, und als ich
nach Hause kam, hatte
ich auf meinem
Anrufbeantworter drei
weitere Anrufe von
älteren Herren, die
gerne von mir besucht
werden wollten. Das

Geschäft lief großartig
an...